

VON DER SCHULE IN DEN BERUF – JUGENDLICHE IM ÜBERGANG

Wenn sich Jugendliche auf den Berufseinstieg vorbereiten, müssen sie häufig zum ersten Mal ihre Sozial- und Selbstkompetenzen in der Gesellschaft beweisen statt wie bisher „nur“ in Schule und Familie. Aber Schlüsselkompetenzen für den Arbeitsmarkt sind nicht einfach eines Tages plötzlich da, wenn man sie in der Schnupperlehre zeigen soll, sondern sie müssen vorher angebahnt und gefördert werden.

Der Weg von der kindlichen Ich-Bezogenheit zur sozialen Persönlichkeit ist weit. Im Alter, in dem sich Jugendliche für einen ersten Berufsweg entscheiden müssen, sind sie stark damit beschäftigt, Sozial- und Selbstkompetenzen „neu“ zu lernen. Denn erst jetzt wird es für sie möglich, sich selbst als Teil einer Gesellschaft und in Abhängigkeit davon zu verstehen. Dieser Wegabschnitt zur sozialen und gleichzeitig selbstbestimmten Persönlichkeit ist abenteuerlich und hindernisreich.

Sozial- und Selbstkompetenzen in der Pubertät

Wie wir inzwischen wissen, wird das Gehirn in der Pubertät umgebaut. Sozial- und Selbstkompetenzen werden dann neu gelernt. Neue Verbindungen im Gehirn müssen gebahnt und ausgebaut werden – dies geschieht einzig und allein durch wiederholtes Üben. Die Reibungen zwischen Erwachsenen und Jugendlichen zeugen von dieser intensiven Auseinandersetzung und Entwicklung.

In der Pubertät entwickelt sich die Moralvorstellung ausgehend von einer starken Autoritätsgläubigkeit (die typisch ist für Kinder) über die Gleichaltrigen als moralische Instanz (typisch für Jugendliche) hin zur Gesellschaft mit ihren Gesetzen und Regeln als Orientierungspunkt.

Neu gilt also nicht mehr, was Eltern und was Lehrer/innen sagen, sondern was in der Clique oder in der Community angesagt ist. Das richtige Leben spielt sich in der Pause und in der Freizeit mit Gleichaltrigen ab.

Die wichtigsten Schlüsselkompetenzen für den Berufseinstieg

Sozialkompetenz

- Teamfähigkeit
- Kommunikationsfähigkeit

Selbst- und Methodenkompetenzen

- Umgang mit Druck und Stress (Belastbarkeit)
- Reflexionsfähigkeit
- Lernfähigkeit
- Flexibilität
- Problemlösefähigkeit
- Selbstständigkeit und Selbstmotivation

Was können Bezugspersonen tun?

- Die sozialen Regeln mit den Jugendlichen vereinbaren
- Die Gleichaltrigen einbeziehen und Gruppenerlebnisse ermöglichen
- Regeln hinterfragen lassen
- Übernahme von Verantwortung und Selbstständigkeit einüben lassen
- Feedback geben und entgegennehmen sowie Kommunikation generell einüben

Welche konkreten Instrumente zur Förderung von Sozial- und Selbstkompetenzen stehen Personen, die Jugendliche in dieser Phase des Übergangs begleiten, zur Verfügung?

- Neues lernen: Lerntempoduett, Lernkontrakte mit eigenen Lernzielen formulieren
- Verhaltensweisen trainieren: Szene Stopp-Reaktion, Situations-Training (Rollenspiele)
- Regeln hinterfragen: Rollenspiele, Verhaltensregeln / Hausordnung diskutieren
- Empathie und Moralentwicklung: Dilemma-Geschichten, Werteübung
- Kommunikation: Feedback-Regeln, Umgang mit Kritik, Umgang mit Fehlern, gewaltfreie Kommunikation, 4-Aspekte-Modell sowie Zuhören in den Unterricht und in die alltägliche Kommunikation einfließen lassen und einüben
- Eigenständigkeit in der Gruppe der Gleichaltrigen: Gruppenarbeiten mit Prozessauswertung abschliessen, debattieren und argumentieren in der Gruppe üben